

Vorwort

Dieser Band der *Arbeitsmaterialien zum geistlichen Dienst* ist ganz besonders der Bibel gewidmet.

Die Bibel ist immer noch das verbreitetste Buch in unserem Volk – aber wohl auch das am wenigsten gelesene und unbekannteste. Unsere Väter sangen von ihr: „*Herr, dein Wort die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir.*“ Diese Worte zeigen die Wertschätzung der Bibel für Leben und Lehre, als Buch der Hoffnung und des Trostes – aber auch als Buch der Wahrheit, kurzum: als Gottes Wort!

Wahrlich, die Bibel ist kein Buch, wie jedes andere. Sie ist Gottes Wort, welches weise macht zur Errettung, Wegweisung gibt und Verheißung und Zuspruch enthält; für jeden Menschen das Buch der Bücher: Gottes edle Gabe!

Die Bibel ist aber nicht nur Gabe Gottes – sie ist auch eine herausfordernde Aufgabe. Gottes Wort kommt zu uns in Menschenworten, die in bestimmten Zeiten in bestimmte Umstände gegeben wurden. Deshalb ist es zum besseren Verständnis hilfreich, die Worte der alten Sprachen in ihrer damaligen Bedeutung zu erforschen, wie auch gewisse Sitten und Gebräuche. Es genügt nicht nur die Bibel zu kennen, man muss sie auch verstehen. Wirklich verstehen – nicht nur die Worte eines Textes, sondern so, dass sie ihre Kraft offenbaren kann – kann nur ein Mensch, der den Geist Gottes hat und vom Geist Gottes abhängig ist.

Die Bibel ist von Gottes Geist gegeben – und der natürliche Mensch nimmt nicht an, was vom Geist Gottes kommt – es bleibt ihm eine Torheit. Wort und Geist gehören zusammen. Aber der wiedergeborene Mensch muss ein ständig Lernender (=Jünger) bleiben – und ständig in die Bibel hineinhören, von ihr lernen und ihr vertrauen.

Das in diesem Band zusammengestellte Material stammt von bewährten und kompetenten Lehrern, die die Bibel als verbindliches und heute gültiges – ja ewiges – Gotteswort zur Grundlage ihres Lebens und Dienstes gemacht haben und es als solches immer wieder erleben.

Möge der Herr diesen Band segnen und eine neue Freude an der Arbeit an der Heiligen Schrift wecken und fördern.

Reinhold Ulonska

Inhaltsverzeichnis

<i>Über den Herausgeber</i>	2
<i>BUW-Konzept</i>	3
<i>Übersicht der geplanten Bände</i>	4
<i>Vorwort</i> (Reinhold Ulonska)	5
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	6
<i>Bibliologie</i> (Günter Karcher)	7
<i>Die Wirksamkeit des Wortes Gottes</i> (Reinhold Ulonska)	65
<i>Die Hebräische Bibel als Heilige Schrift der Christen</i> (Tobias Schmuchal)	70
<i>Autorität und Vollmacht der Bibel</i> (Reinhold Ulonska)	122
<i>Zum Stellenwert von Prophetie in der neutestamentlichen Gemeinde</i> (Helene Wuhrer)	133

Bibliologie

GÜNTER KARCHER

1 Die Entstehung des Neuen Testaments

- 1.1 *Ein Blick in die Werkstatt eines Evangelisten*
 - Exkurs 1: Die „Diener des Wortes“ nach Lk 1,2*
- 1.2 *Die Zeit der mündlichen Überlieferung*
 - Exkurs 2: Mündliche Überlieferung im Judentum*
- 1.3 *Die Entstehung des neutestamentlichen Kanons*
 - 1.3.1 *Evangelien und Briefe*
 - 1.3.2 *Irrungen und Wirrungen*
 - 1.3.3 *Der Fehlstart: Marcion*
 - 1.3.4 *Der Kanon*

2 Die Inspiration der Bibel

- 2.1 *Der Irrtum: Der inspirierte Buchstabe*
 - 2.1.1 *Würdigung der Verbalinspirationslehre*
- 2.2 *Inspiration im Lichte von 2 Tim 3,16*
- 2.3 *Ziel und Arbeitsweise Gottes: Der inspirierte, geisterfüllte Mensch als Grundlage der Autorität des Neuen Testaments*
- 2.4 *...und das Alte Testament? Ein Buch für Christen*

3 Exkurs: Das Wort Gottes in seiner dreifachen Gestalt bei Karl Barth

1 Die Entstehung des Neuen Testaments

Viele Lehrmeinungen, Thesen und Vorstellungen über die nunmehr fast zweitausend Jahre zurückliegende Entstehung des Neuen Testaments „geistern“ durch die Christenheit und bestimmen grundsätzliche Positionierungen bis hin zu Grabenkämpfen. Viele abenteuerliche Ideen und „Lieblingsskurilitäten“ werden gepflegt und verteidigt.

Dabei ist es doch ganz einfach, wenn wir das Selbstzeugnis der Heiligen Schrift zu Wort kommen lassen. Der Evangelist Lukas jedenfalls lädt uns freundlich ein, einen Blick in seine „Evangelistenwerkstatt“ zu tun. Nehmen wir also seine Einladung an, betreten seine Werkstatt und hören wir zu, wie er Theophilus seine Arbeitsweise erklärt:

1.1 *Ein Blick in die Werkstatt eines Evangelisten*

Da sich schon viele daran gemacht haben, einen Bericht zu verfassen von den Ereignissen, die (von Gott) unter uns zur Erfüllung gebracht worden sind, 2 so wie sie uns die überliefert haben, die Augenzeugen von Anfang an her waren und die zu Dienern des Wortes wurden, 3 habe (nun) auch ich mich entschlossen, der ich allem von Beginn an mit Sorgfalt nachgegangen bin, es für dich in richtiger Reihenfolge aufzuschreiben, hochverehrter Theophilus, 4 damit du die Zuverlässigkeit der Lehrworte, über die du unterwiesen worden bist, feststellen kannst. ¹

Dieser Blick in die Evangelisationswerkstatt zeigt uns klar die Arbeitsweise des Evangelisten und die Methoden, diese zu erreichen:

1. Lukas ist nicht der erste, der versucht das Wirken Jesu schriftlich festzuhalten und einen Bericht über die Ereignisse um Jesus zu verfassen. Bei seiner Arbeit geht er betont sorgfältig zu Werke, damit dieser dem Theophilus gewidmete Bericht ihn in der bereits erhaltenen Glaubenslehre befestige.
2. Ausdrücklich beschreibt Lukas seine Arbeitsweise, die auf drei Prinzipien beruht:

Vollständigkeit, Genauigkeit und Systematik!

Mit zwei Wortgruppen beschreibt Lukas, wie sorgfältig er auf Vollständigkeit achtet:

¹ Lk 1, 1-4, zitiert nach Schürmann, Heinz, *Das Lukasevangelium, Teil 1*, S. 4

ap archäs ἀπ' ἀρχῆς – **von Anfang an** V 2

anōthen ἀνωθεν – **von Grund auf** V 3

Wir können erkennen, es war Lukas wichtig zu zeigen, dass es eine „heiße Spur“ gibt, die zurückführt, direkt zum redenden und handelnden Jesus. Lukas garantiert eine lückenlose, authentische Überlieferung. Deshalb betont er die Genauigkeit seiner Arbeit:

akribos ἀκριβῶς – **genau** V 3

Mit Akribie, dem Höchstmaß an Sorgfalt wurde hier recherchiert und geordnet. Und auch betont Lukas nochmals wie er das getan hat, nämlich der Reihe nach:

kathexās καθεξῆς – **der Reihe nach** V 3

Der Reihe nach ordnen heißt, dass Lukas zielgerichtet an den überlieferten Texten und Berichten arbeitete und diese gewissermaßen katalogisiert hat.

3. Womit wir auch das Ziel der lukanischen Arbeitsweise erkennen können, nämlich die Zuverlässigkeit der apostolischen Lehre nachzuweisen:

ἵνα ἐπιγνῶς περὶ ὧν κατηχήθης λόγων τὴν ἀσφάλειαν

hina epignos peri hon katächētās logon tēn asfaleian

„damit du die Zuverlässigkeit der unterwiesenen Lehrworte erkennst“

„So plant Lukas nicht mehr und nicht weniger als dies: an der Grenze der Zeit, da das in gewisser Weise noch möglich war, die allzeit maßgebliche apostolische Paradosis ...über alles ...was Jesus getan und gelehrt hat bis zu dem Tage... da er aufgenommen wurde (Apg 1.1) möglichst erschöpfend zu sammeln und in gültige Weise vorzulegen.“¹

4. Das Ziel, die Zuverlässigkeit der apostolischen Überlieferung nachzuweisen, führt Lukas zu der von ihm gewählten Verfahrensweise, die Taten, Erlebnisse und Reden Jesu
- a) gründlich zu sammeln
 - b) nach kerygmatischen Gesichtspunkten zu ordnen.

¹ Schürmann, Heinz. *Das Lukasevangelium*, S. 3

Im Mittelpunkt steht das Kerygma – die verkündigte und zu verkündigende Botschaft:

Die „zur Erfüllung gekommenen Ereignisse“ – πεπληροφορημένων ...πραγμάτων *pepläroforomenon pragmaton* – (V 1) aufzuzeigen, war der innere Beweggrund für die Art und Weise des lukanischen Handelns.

Der Weg Jesu, der durch den Tod in die Auferstehung (und Erhöhung) führte, lässt den Erfüllungscharakter der Ereignisse besonders aufleuchten.“¹

Diese gute Lehre Jesu und der Apostel galt es angesichts doppelter Gefährdung von Innen und Außen zu bewahren:

- a) Innerkirchliche Gefahren: Durch den Tod der ersten Gemeindegeneration und das Nebeneinander unterschiedlicher Traditionen droht Verlust der gesunden apostolischen Überlieferung.

- b) Äußere Gefahren: Der Hellenismus mit den verschiedenen gnostischen Strömungen übt eine synkretistische Sog-wirkung auf die junge Gemeinde Jesu aus.

Hier wird die ganze Bedeutung des Lukas und der Segen, den seine Tätigkeit für die gesamte Christenheit durch die Sicherung des ursprünglichen Bestandes der Jesusworte und seiner Taten bedeutet, sichtbar:

*Er war ein umsichtiger und in seiner Zeit begnadeter Kirchenmann, dem die praktischen Fragen des kirchlichen Lebens der ausgehenden Apostelzeit Sorge machten und der darum verantwortlich zur Feder griff...
Er sah seine Aufgabe vor allem darin, die Kirche seiner Zeit auf der Basis der Paradosis zu gründen*

¹ Schürmann, Heinz, Seite 13. In diesem Sinne lassen sich auch die redigierten Reden in der Apostelgeschichte vergleichen: 1,3.22; 2,32.36; 3,15; 4,10; 5,29f; 10,40; 13,30.

...so die Gemeinden gefeit machend gegenüber synkretistischen Strömungen und den Auflösungserscheinungen der ausgehenden Apostelzeit.¹

Wenn wir versuchen, die Aussagen des Lukas und das Wissen der Historiker über das erste Jahrhundert nach Christus zusammenzufassen, erkennen wir drei Stadien in der Entstehungsgeschichte der Evangelien als Kern des Neuen Testaments:

1. Stadium: Mündliche Weitergabe der Worte und Taten Jesu durch die Diener des Wortes als Beginn der Überlieferung der Jesusbotschaft (V 2)
2. Stadium: erste schriftliche „Zusammenfassungen“ werden parallel zu mündlichen Überlieferungen verbreitet (V 1a)
3. Stadium: Gesamtdarstellung des Lukasevangeliums als neue Qualität (V 3)

Nur am Rande sei bemerkt, dass hier kein Wort über Inspiration gesagt ist, aber ein Beispiel für inspiriertes Handeln gezeigt wird:

Ein vom Heiligen Geist inspirierter Mensch beginnt vom Geist Gottes geleitet mit der Aufgabe, die der Herr ihm gezeigt hat, und erfüllt sie gewissenhaft und treu. Das Ergebnis ist die Aufhebung der Entfremdung von Gotteswille und Menschenwille. Gotteswort und Menschenwort finden in Einheit zusammen, ohne aufzuhören, Gotteswort oder Menschenwort zu sein. Einfacher gesagt:

Gotteswort wird in Menschenworten gesagt, ohne aufzuhören, Gotteswort zu sein...

Damit wird gleichzeitig auch deutlich:

1. Die Evangelien sind Endprodukte einer Überlieferungsgeschichte.
2. Die Schreiber der Evangelien sind im eigentlichen Sinne nicht Verfasser, sondern Tradenten.

¹ Schürmann, Heinz, a.a.O. S. 17

3. Dies erfordert im Sinne der kerygmatischen Orientierung redaktionelle, theologische Beiträge, um das Verständnis der Jesusbotschaft für die jeweils kulturell und ethnologisch unterschiedlichen Leser bzw. Hörer, die Evangelien wurden anfänglich vorgelesen (!), zu sichern.
4. Ein gutes Beispiel ist hier Mk 7,2ff, denn Markus muß jüdische Sitten für Römer verständlich machen.

Exkurs 1: Die „Diener des Wortes“ nach Lk 1,2

Um ein richtiges Verständnis für die Überlieferungsvorgänge des ersten Jahrhunderts zu gewinnen ist es wichtig, die Frage zu klären, wer die ὑπηρέται τοῦ λόγου – *hyperetai tu logu*, die „Diener des Wortes“ sind.

Handelt es sich hier um die Apostel, wie viele meinen? Das scheint beim ersten Blick klar zu sein. Dennoch lohnt es sich, dies etwas gründlicher zu untersuchen:

Wenn Lukas wirklich die Apostel meint, warum verwendet er hier nicht seinen „Lieblingsbegriff“ ἀπόστολος – *apostolos*, also Apostel?

Während wir bei Matthäus und Markus diesen Begriff nur jeweils einmal finden, verwendet ihn Lukas 34 (!) Mal – davon immerhin 6mal im Evangelium – und 28mal in der Apostelgeschichte. Wenn Lukas vom Dienst der Apostel am Wort spricht – und er tut dies gleich dreimal in der Apostelgeschichte – verwendet er nie das Wort ὑπηρέτης – *hypäretäs*, sondern immer andere Begriffe:

Apg 1,17: κληρος τῆς διακονίας – *kläros täs diakonias*

Losanteil des Dienstes

Apg 1,25: διακονία καὶ ἀποστολή – *diakonia kai apostolä*

Dienst und Apostelamt

Apg 6,4: διακονία τοῦ λόγου – *diakonia tu logu*

Dienst des Wortes

Hier in Lk 1,2 aber verwendet Lukas ein völlig anderes Wort mit einer speziellen Bedeutung:

ὑπηρέτης – *hyperetäs*, um den Dienst von Augenzeugen, die Diener des Wortes geworden sind, zu beschreiben.¹

Dieser Begriff hat in der Tat eine starke Eigenbeleuchtung und hebt sich klar von den drei weiteren griechischen Worten, die wie wir mit Diener übersetzen können, ab:

δοῦλος (<i>dulos</i>)	–	der „unfreie“ Diener/Sklave
διάκονος (<i>diakonos</i>)	–	der nützliche (zu Tische dienende) Diener
θεράπων (<i>therapon</i>)	–	der ehrebetige Diener
ὑπηρέτης (<i>hyperetäs</i>)	–	der untergeordnete, stark weisungsgebundene Diener

In der Umgangssprache des damaligen Griechisch meint der Begriff immer einen Diener der sich durch eine besonders untergeordnete und dennoch geachtete Tätigkeit auszeichnet. Unter einer Autorität stehend, nimmt er wichtige Aufgaben wahr:

- Götterbote in der griechischen Mythologie
- Arzthelfer
- Schild- und Schwerträger eines Soldaten
- Gerichtsdieners, der alle Hilfsdienste auszuführen hat, bis zur Vollstreckung von Todesurteilen²

Ganz in diesem Sinne wird unser Begriff ὑπηρέτης – *hyperetäs* auch im Neuen Testament verwendet:

- Gerichtsdieners: Mt 5,25; Jh 7,32.45.46; 18,3.12.18.22; 19,6
- Leibgarde: Jh 18,36
- allgemein als Knecht: Mt 26,58; Mk 14,54.56
- Paulus wird als Diener und Zeuge seiner Erfahrungen mit Christus berufen: Apg 26,16

¹ Sehr schön hierzu die Ausführungen von Adolf Pohl in: *Das Evangelium des Markus, S. 21-24!*

² vgl. ThWNT, VIII, Spalte 530ff

- Alle Christusgläubigen in ihrer Berufung: 1 Kor 4,1
- Synagogendiener: Lk 4,20; Apg 5,22.26
- Alle Christusgläubigen in ihrer Berufung: 1 Kor 4,1
- Synagogendiener: Lk 4,20; Apg 5,22.26
- Johannes Markus als Gehilfe von Paulus und Barnabas: Apg 13,5

Gerade die beiden letzten Bibelstellen lassen uns recht gut verstehen, wie wir uns den Dienst der ὑπηρέται τοῦ λόγου – *hyperetai tu logu*, der Diener des Wortes, in der Urgemeinde vorstellen können:

Wie der Synagogendiener die Schriftrolle weiterreicht und verwaltet, so sind die Diener des Wortes zuständig für die Bewahrung und Weitergabe der Worte und Taten Jesu. Johannes Markus ist ein wertvoller und wichtiger Mitarbeiter im Missionsteam des Paulus, aber nicht auf der Ebene der Apostel, sondern deren Helfer.

Damit wird deutlich:

Der Träger dieses Begriffes ist immer eine bescheidene Randfigur, die jedoch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Und es wird klar, hier sind nicht die Apostel gemeint, sondern eine andere Gruppe der Augenzeugen Jesu.

Wir wissen ja, dass Jesus nicht nur die Zwölf lehrte und aussendete, sondern dies mit mindestens 70 weiteren Jüngern geschah. So machte es auch keine Mühe, Judas als Apostel durch einen weiteren Jünger zu ersetzen.¹

Somit können wir eine Aufgabenteilung im Dienst der ersten Gemeindegeneration erkennen: Während die Apostel den Menschen die Botschaft vom Retter Jesus Christus verkündigten und die Menschen zu Jesus zu führten, lehrten die Diener des Wortes Worte und Taten Jesu. So entstanden auf diese Weise die ersten Glaubensgrundkurse in der Geschichte der Gemeinde Jesu.²

Ende des Exkurses

¹ Vgl. Apg 1,21 ff

² Hier wird auch die Härte der Auseinandersetzung beim Zerbruch des Missionsteams Paulus/Barnabas verständlich. Dieses zeigt die Bedeutung der Aufgabe von Johannes Markus als ὑπηρέτης (*hyperetäs*). Vgl. Apg 15,38. Vergleiche zu diesem Exkurs auch: ThWNT, a.a.O.; ThWNT, II, S. 73,5 ff; Bomann, Thorleif, *Die Jesusüberlieferung im Lichte der neueren Volkskunde*